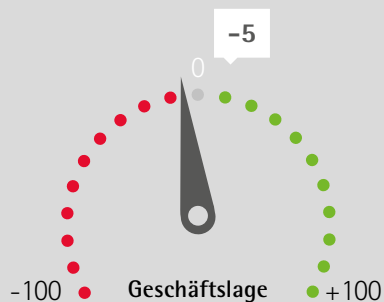
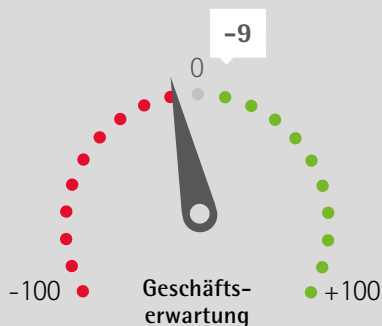
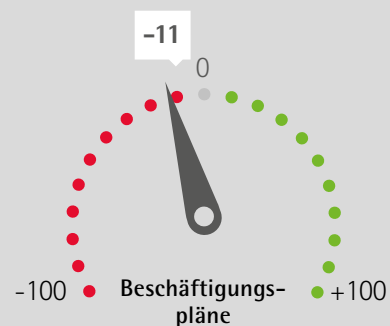




Zum Herbst 2025 schwindet die Hoffnung auf eine schnelle Trendwende in Nordrhein-Westfalen. Insbesondere in der Industrie hat sich die Wettbewerbssituation im Herbst weiter verschlechtert.

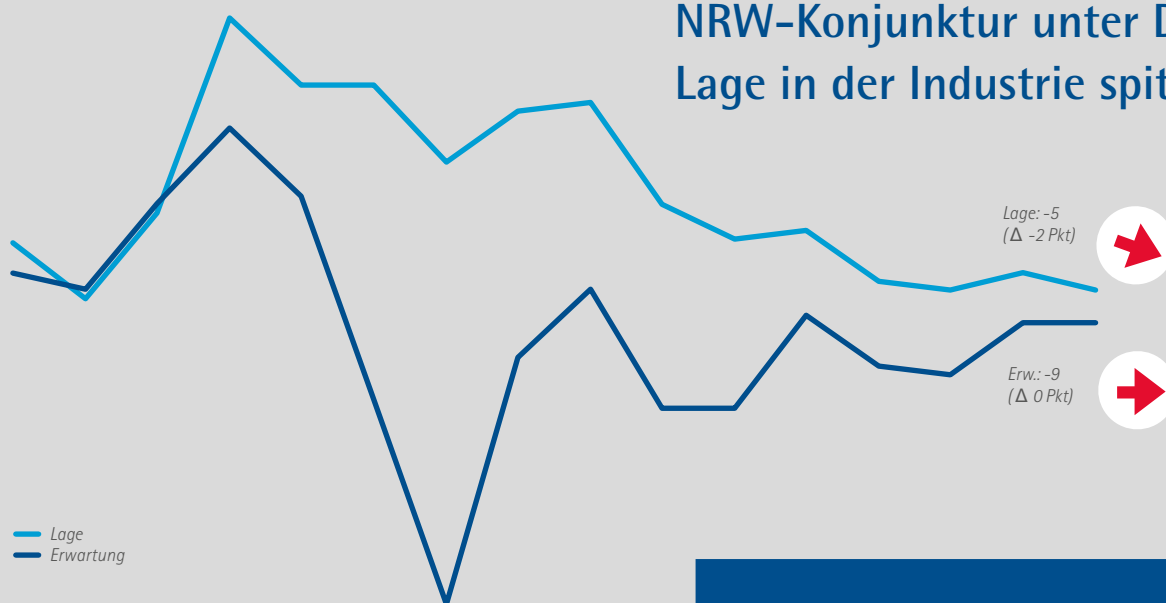


Die zentralen Konjunkturrisiken – Zölle, Energie- und Arbeitskosten – halten die NRW-Wirtschaft weiter in Atem. Eine schnelle Trendwende ist nicht in Sicht. Die NRW-Wirtschaft muss sich auf weitere schwierige Monate einstellen.



Die Personalplanungen der Unternehmen sind negativ ausgerichtet. Nach drei Jahren der Rezession planen mehr Unternehmen damit, ihre Belegschaften zu verkleinern.

NRW-Konjunktur unter Druck – Lage in der Industrie spitzt sich zu



Konjunkturbericht IHK NRW

Geschäftslage und Erwartungen zum Herbst 2025



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

Im schwierigen Fahrwasser

Zum Jahresende haben sich die Konjunkturaussichten für NRW verschlechtert. Noch im Sommer hatten viele Unternehmen auf eine stärkere Belebung und schnelle Impulse aus der Wirtschaftspolitik gesetzt. Auch die Aussichten bleiben für die NRW-Wirtschaft herausfordernd. Damit ist zu befürchten, dass der konjunkturelle Tiefpunkt noch nicht erreicht ist.

Konjunktur zum Herbst 2025



Den aktuellen Konjunkturbericht von IHK NRW finden Sie unter:
www.ihk-nrw.de/konjunktur

Nach drei schwierigen Jahren kommt die Konjunkturentwicklung in Nordrhein-Westfalen nicht in Schwung. Die Herbstumfragen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Industrie- und Handelskammern in NRW, an denen sich 4.500 Unternehmen beteiligt haben, zeigen, dass sich die Geschäftslage bei vielen Unternehmen zuletzt verschlechtert hat.

Der Lageindikator, der die aktuellen Geschäftsentwicklungen nachzeichnet, geht im Vergleich zur Vorumfrage leicht zurück und verharrt auf niedrigem Niveau unterhalb der Nulllinie bei minus 5 Punkten.

Insbesondere in der NRW-Industrie spitzt sich die Lage weiter zu. Der Lageindikator für die Industrie gibt deutlich nach und fällt auf minus 23 Punkte. 38 Prozent der befragten Industrieunternehmen bewerten ihre Geschäftslage im Herbst als schlecht. Nur 15 Prozent melden gute Geschäfte.

Nach dem Ende der Coronapandemie hat der Lageindikator in der Industrie damit 59 Punkte (!) in drei Jahren verloren. Hierin spiegelt sich der Druck aus dem internationalen Wettbewerb, durch steigende Arbeitskosten und hohe Energiekosten im Inland sowie durch das unsichere Außenhandels Umfeld, Stichwort: Zölle.

Die Industrieunternehmen sehen derzeit kaum eine Chance auf eine kurzfristige Trendwende. Im Gegenteil, jedes vierte Industrieunternehmen erwartet einen weiteren Rückgang der Geschäfte. Entsprechend reduzieren viele Unternehmen ihre Investitions- (-19 Punkte) und Beschäftigungsplanungen (-21 Punkte). Auch die Zahl der neuen Auszubildenden bricht in der Industrie ein. Die restriktiven Planungen in der Industrie werden die NRW-Konjunktur über den Jahreswechsel hinaus weiter belasten.

Sorgen bereiten daneben auch konsumorientierte Branchen etwa der Einzelhandel. Seit dem Jahresbeginn 2022 liegt der Lageindikator im Handel im negativen Bereich. Aktuell bewerten 31 Prozent der antwortenden Einzelhändler ihre Lage als schlecht, lediglich 18 als gut. Die Folgen der strukturellen Verschiebungen hin zum Onlinehandel sowie steigende Kosten und Preise zeigen sich in vielen Einkaufsstrassen der Städte NRWs. Jeder dritte befragte Einzelhändler fürchtet, dass sich die Geschäfte in den kommenden Monaten weiter verschlechtern. Daher planen auch viele Einzelhandelsunternehmen, ihre Beschäftigung einzuschränken (Beschäftigungsindikator -13 Punkte).

Stabiler zeigt sich die Konjunkturentwicklung im Bau- und im Dienstleistungsgewerbe. Auch wenn die angekündigten zusätzlichen Infrastrukturmittel des Bundes nicht unmittelbar im laufenden Jahr nachfragewirksam werden, stabilisiert sich die Geschäftslage im Bau (Lageindikator: +23 Punkte). Allerdings zeigen die Umfragen auch, dass dies nicht zu zusätzlichen Kapazitäten führt. Lediglich 13 Prozent der befragten Bauunternehmen planen mit mehr, sogar 15 Prozent mit weniger Beschäftigten. Und auch die Investitionsplanungen bleiben im Baugewerbe restriktiv ausgerichtet. Während 28 Prozent ihre Investitionen zurückfahren, wollen lediglich 17 Prozent der Befragten mehr investieren.

Die Hintergründe der Konjunkturumfrage:



Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der nordrhein-westfälischen IHKs und werden jeweils zu Jahresbeginn, im Frühsommer und im Herbst erhoben. In der Auswertung zum Herbst 2025 sind Antworten von rund 4.500 Unternehmen aus allen Branchen in NRW eingeflossen. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (31 Prozent), die Bauwirtschaft (5 Prozent), den Handel (25 Prozent) und die Dienstleister (39 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: www.dihk.de



KONJUNKTUR IN NRW ZUM HERBST 2025

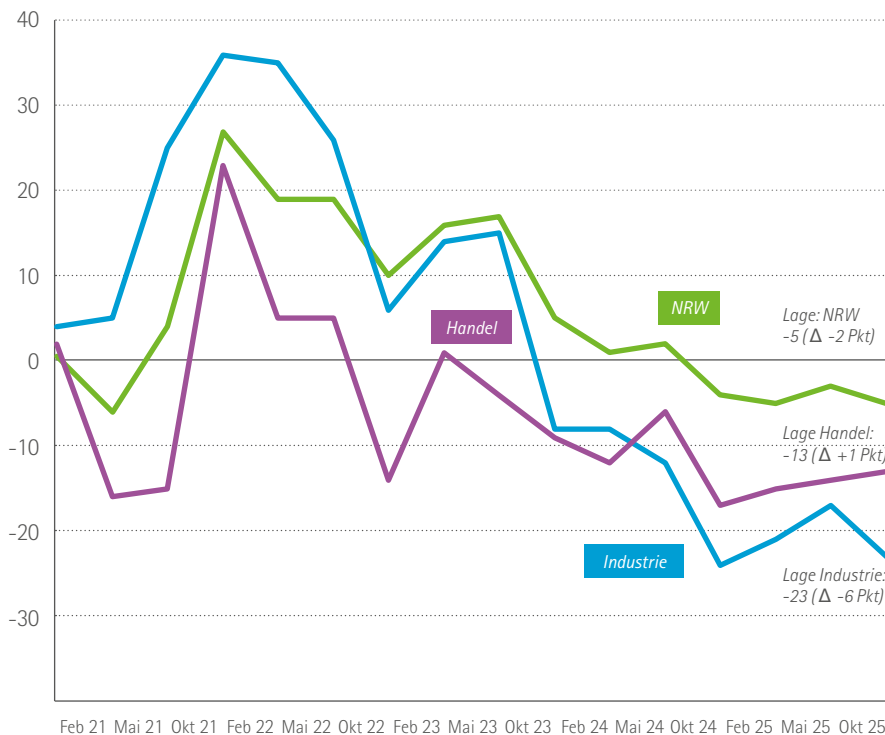


Abbildung 1: Lageindikator: Industrie=1.330; Handel=547; Salden der positiven und negativen Meldungen, Lage n=4.500; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.



Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in NRW erreichte im 1. Quartal 2025 den höchsten Stand seit neun Jahren (IT.NRW 2025). Auch in den kommenden Monaten ist keine Entspannung in Sicht.

Vergleichsweise stabil entwickelte sich zuletzt die Konjunktur bei den unternehmens- (Lageindikator +5 Punkte) und bei den personenbezogenen Dienstleistern (Lageindikator +14 Punkte). Die schwierige Lage in der Industrie wirkt sich aber zunehmend auf industrienähe Dienstleistungsunternehmen wie Marktforschung, Werbung oder auf die Arbeitnehmerüberlassung aus. Viele Unternehmen in diesen Branchen stellen sich daher auf sinkende Aufträge aus der Industrie ein und reduzieren ihrerseits ihre Beschäftigungs- und Investitionsplanungen. Allein bei den personenbezogenen Dienstleistern scheint die Konjunkturentwicklung aktuell noch stabil.

Zwischenfazit

Über den Sommer hatten viele Unternehmen zunächst auf Rückenwind aus Europa und Berlin gehofft. Nun zeichnet sich ab, dass sich die Wettbewerbssituation insgesamt nicht schnell verändern wird. Entsprechend schränken sie nun ihre Investitions- und Beschäftigungsplanungen ein. Über alle Branchen planen 23 Prozent der Befragten mit weniger Beschäftigten, 32 Prozent reduzieren ihre Investitionen.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in NRW erreichte im 1. Quartal 2025 den höchsten Stand seit neun Jahren (IT.NRW 2025). Auch in den kommenden Monaten ist keine Entspannung in Sicht.

Über den Jahreswechsel droht NRW in eine konjunkturelle Abwärtsspirale zu rutschen.

ERWARTUNGEN AN DIE KOMMENDEN MONATE, HERBST 2025

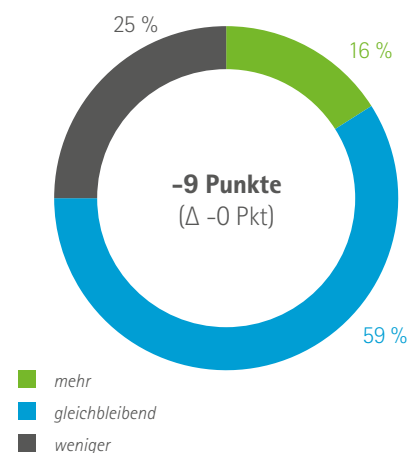


Abbildung 2: Erwartungen an die kommenden Monate, Herbst 2025, über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; N=4.438; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Aufwärtsschancen vs. Abwärtsrisiken und strukturelle Herausforderungen: NRW steht vor schwierigen Jahren

INVESTITIONSPÄNE ALLE BRANCHEN, HERBST 2025

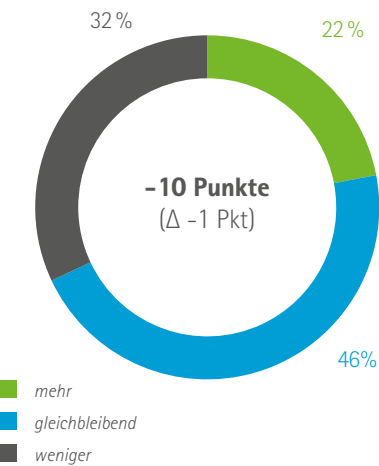


Abbildung 3: Investitionsplanungen, Angaben in Prozent; n=4.150; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Die Aussichten auf das kommende Jahr bleiben in Nordrhein-Westfalen verhalten. In der Gemeinschaftsdiagnose erwarten die führenden Forschungsinstitute für Deutschland einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in diesem Jahr von 0,2 Prozent. Im kommenden Jahr halten die Institute ein Anziehen des Wachstums, um 1,3 Prozent, für möglich ([Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2025](#)).

Ein selbsttragender Aufschwung erwächst allerdings hieraus nicht. Die Hoffnung auf ein Anziehen im kommenden Jahr baut allein auf die wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung. Selbst die Bundesregierung ist skeptisch und erkennt, dass es für langfristiges Wachstum strukturelle Reformen braucht ([BMW 2025](#)).

Aufgrund des hohen Anteils (energieintensiver) Industrie in NRW und angesichts der restriktiven Planungen, dürfte die Entwicklung in NRW sowohl in diesem, als auch im kommenden Jahr, schwächer als im Bund ausfallen. Jedes vierte Unternehmen erwartet eine schwächere Konjunktorentwicklung, nur 16 Prozent sehen Wachstumspotenziale. Damit verharrt der Erwartungsindikator bei minus 9 Punkten unverändert zur Vorumfrage, aber deutlich, im negativen Bereich. Immerhin geht der überwiegende Teil der Befragten (59 Prozent) von einer gleichbleibenden Geschäftsentwicklung aus.

SORGENKIND INDUSTRIE

Hohe Energie- und Arbeitskosten sowie ein wachsender internationaler Wettbewerb verschlechtern die Wettbewerbsfähigkeit der NRW-Industrie. Als eine Folge der konjunkturellen Unsicherheit und der unklaren Rahmenbedingungen in der Transformation bricht die Inlandsnachfrage (Risikofaktor Inlandsnachfrage 68 Prozent) ein. Gleichzeitig wächst der Druck durch neue Belastungen aus der Europäischen Union und die unsichere Weltlage (Risikofaktor Außenhandel 39 Prozent). Im Ergebnis sind allein im vergangenen Jahr deutschlandweit 114.000, in der NRW-Industrie bis zu 40.000 Arbeitsplätze, verloren gegangen. Die Industrie erwartet von Bundes- und Landesregierung ein konsistentes wirtschaftspolitisches Umfeld (Risikofaktor Wirtschaftspolitik 60 Prozent) im sich verschärfenden Strukturwandel.



Industrie

Aufgrund des hohen Anteils (energieintensiver) Industrie in NRW und angesichts der restriktiven Planungen dürfte die Entwicklung in NRW sowohl in diesem, als auch im kommenden Jahr, schwächer als im Bund ausfallen.

RISIKEN FÜR WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ÜBER ALLE BRANCHEN

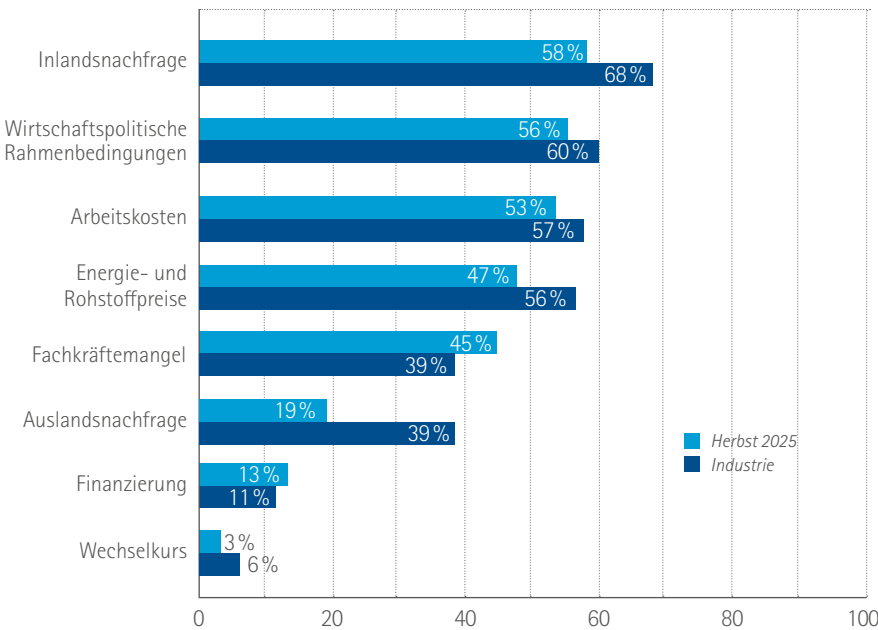


Abbildung 5: Risikobewertung der NRW-Wirtschaft Herbst 2025 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=4.428; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

ENERGIEKOSTEN

In vielen Industriebranchen bleibt die Belastung durch Energiekosten zu hoch. Die energieintensiven Unternehmen sind auf ein Gegensteuern bei der Energiewende angewiesen (s. [IHK NRW Energiemonitoring](#)). Im Papier- oder im Glasgewerbe fällt der Investitionsindikator bspw. auf bis zu minus 43 Punkte. Jedes zweite Unternehmen der energieintensiven Branchen reduziert Investitionen am Standort. Mit einer neuen Studie hat die Deutsche Industrie- und Handelskammer jüngst Vorschläge zur Kostenreduktion vorgelegt ([DIHK 2025](#)). Auch die Bundesregierung hat die Problematik erkannt. Ohne wirksame Initiative, um die Kostenseite der Energiewende in den Griff zu bekommen, wird sich der Strukturwandel in der energieintensiven Industrie NRWs weiter beschleunigen.

EXPORTERWARTUNGEN

Schwung aus dem Außenhandel ist derzeit nicht in Sicht. Zwar entwickelt sich die Weltkonjunktur stabil, aufgrund ihrer Kostennachteile können die NRW-Exporteure aber nicht wie in der Vergangenheit hiervon profitieren. In der aktuellen Umfrage rechnet rund ein Drittel der befragten Unternehmen mit weiter sinkenden Exporten, nur 13 Prozent mit wachsenden Exporten.

INVESTITIONEN

Die Impulse aus der Investitionstätigkeit der Unternehmen sind rückläufig. Während 22 Prozent der Befragten mehr investieren wollen, werden 32 Prozent ihre Investitionen weiter zurückfahren. Bei den verbleibenden Investitionen steht der Ersatzbedarf (67 Prozent) und die Rationalisierungen (34 Prozent) im Vordergrund. Kapazitätsausweitungen beabsichtigen nur noch 17 Prozent der Befragten. Im Jahr 2021 lag der Anteil noch bei 29 Prozent. Auch wenn Ersatzinvestitionen immer auch mit Effizienzgewinnen einhergehen, wird dies für die erforderliche Modernisierung des Standorts nicht ausreichen.

ARBEITSMARKTKOSTEN

Mit den steigenden Lohnabschlüssen der vergangenen Jahre sind die steigenden Kosten am Arbeitsmarkt für immer mehr Branchen zu einem beherrschenden Problem geworden. 53 Prozent aller Unternehmen sehen in den Arbeitskosten derzeit ein Risiko. Der Fachkräftemangel (45 Prozent) tritt dagegen als Risiko zurück. Nach drei Jahren der Rezession ziehen viele Unternehmen Konsequenzen und verkleinern ihre Belegschaften. Mit Blick auf die langfristige Wettbewerbsfähigkeit könnte sich dies für die Volkswirtschaft insgesamt als fatal erweisen.

Erstmals wurde in den Befragungen nach den Folgen der **Mindestloohnerhöhung** gefragt. Demnach geben 40 Prozent der Befragten an, dass sie neben dem Mindestlohn auch den Lohn in höheren Lohngruppen anheben mussten, um das Gehaltsgefüge zu sichern. Damit sind die Arbeitskosten insgesamt nochmals angestiegen. 13 Prozent der Betriebe geben an, unmittelbar Beschäftigung zu reduzieren. Besonders betroffen sind das Gastgewerbe, der Einzelhandel aber auch Dienstleistungsbranchen etwa in der Marktforschung. In diesen Branchen gibt mehr als jedes fünfte Unternehmen an, aufgrund der Mindestloohnerhöhung Beschäftigung abzubauen.



Energiekosten

Ohne wirksame Initiative, um die Kostenseite der Energiewende in den Griff zu bekommen, wird sich der Strukturwandel in der energieintensiven Industrie NRWs weiter beschleunigen.

EXPORTERWARTUNGEN ALLER BRANCHEN, HERBST 2025

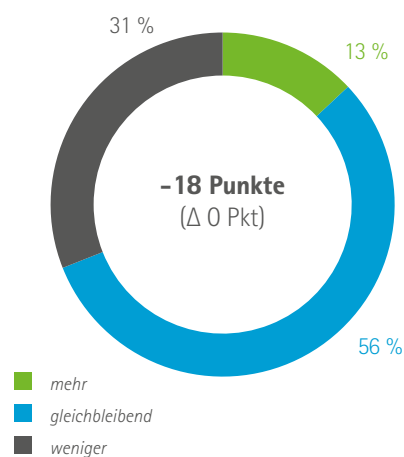


Abbildung 4: Exporterwartungen Herbst 2025 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=1.791; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

BESCHÄFTIGUNGSPÄNE ALLER BRANCHEN, HERBST 2025

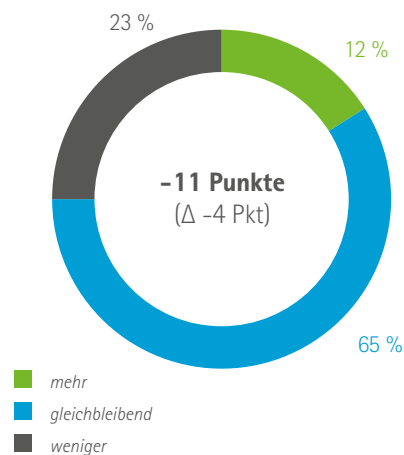


Abbildung 5: Beschäftigungspläne Herbst 2025 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=4.438; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.



Einbruch

Insgesamt sinkt die Zahl der Ausbildungsverträge um knapp sieben, im Bereich der gewerblich-technischen Ausbildung sogar um über zehn Prozent.

NEUE AUSBILDUNGSVERTRÄGE IN NRW ZUM III. QUARTAL

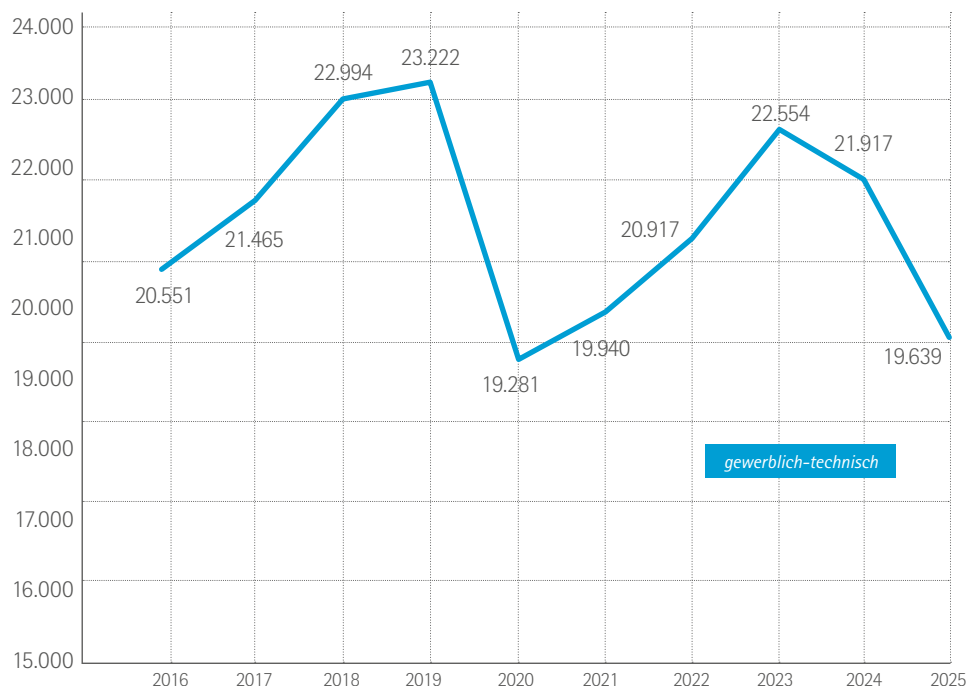


Abbildung 6: Quelle: Abgeschlossene Ausbildungsverträge im Bereich gewerblich-technisch; jeweils zum III. Quartal; Erhebung der IHKs in NRW

AUSBILDUNGSMARKT

Noch ist das Ausbildungsjahr 2025 nicht abgeschlossen. Dennoch, zum Ausbildungsstart im III. Quartal zeichnet sich ein deutlicher Einbruch der eingetragenen Ausbildungsverträge bei den IHKs in NRW ab. Insbesondere im gewerblich-technischen Bereich, zu denen die Industrie zählt, gehen die Vertragszahlen um über 10 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ein. Insgesamt sinkt die Zahl der Ausbildungsverträge um knapp sieben Prozent. Wenn im letzten Quartal nicht eine außergewöhnliche Steigerung erfolgt, fällt die Zahl der Verträge damit wieder auf das Niveau aus der Coronakrise im Jahr 2020.



56 %

Das Risiko der Wirtschaftspolitik seit dem Herbst 2023 wird von über der Hälfte der Befragten als schwerwiegend eingestuft.

Wende zu einer wachstums- und zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik

Der Wirtschaftsstandort NRW braucht eine Wende hin zu einer wachstums- und zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik. Neben den beschlossenen Maßnahmen zum Wiederaufbau der deutschen Infrastrukturen und zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit über die Sondervermögen des Bundes, ist eine weitere Entlastung auf der Kostenseite unerlässlich, um die Wettbewerbssituation der Unternehmen insgesamt zu stabilisieren.

Die Unternehmen benötigen verlässliche und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen, um in die Zukunft investieren zu können. Im Strukturwandel fällt der Wirtschaftspolitik hier die entscheidende Rolle zu. Vielen Unternehmen fehlt aktuell eine verlässliche

Perspektive für die kommenden Jahre. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass das Risiko der Wirtschaftspolitik seit dem Herbst 2023 von über der Hälfte der Befragten als schwerwiegend eingestuft wird (aktuell 56 Prozent).

Nur durch einen auf Wettbewerbsfähigkeit ausgerichteten Politikwechsel kann neuer Schwung für ihre Geschäfte und die Konjunktur insgesamt entstehen. Die Bundesregierung hat diesen Wandel angekündigt und muss ihn nun vollziehen. So bieten die Mittel der Sondervermögen die einmalige Chance, bei der Sanierung der Infrastrukturen gerade im belasteten NRW voranzukommen. Diese Chance darf nicht an einem Verschiebebahnhof zwischen Kernhaushalten und Sondervermögen in Bund und Land oder an ineffizienten und langwierigen Verwaltungsprozessen scheitern.

Die NRW-Wirtschaft setzt auf die neuen Initiativen des Bundesministeriums zur Staatsmodernisierung. Die jüngst vorgestellte Modernisierungsagenda enthält viele gute Ansätze, die nicht zerredet werden dürfen. Die Unternehmen warten auf die immer wieder angekündigten, grundlegenden Erleichterungen in der Bürokratie, um die Handlungsfähigkeit des Staates und der Unternehmen zurückzugewinnen.

Seit Jahren fehlt es diesen Initiativen an Durchschlagskraft und Glaubwürdigkeit, da an anderer Stelle der bürokratische Aufwand immer wieder erhöht wurde. Die jüngst auf den Weg gebrachten Novellierungen des Tariftreue- und des Vergaberechts im Bund vereinfachen das Vergaberecht nicht, sondern machen es für Unternehmen und vergebende Stellen noch komplizierter. Dies ist fatal, da die Unternehmen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf öffentliche Aufträge angewiesen sind. Einmal mehr droht das Vergaberecht zu einem Symbol dafür zu werden, dass der Staat den Ernst der Lage nicht erkannt hat.



Modernisierungsagenda

Die Unternehmen warten auf die immer wieder angekündigten, grundlegenden Erleichterungen in der Bürokratie, um die Handlungsfähigkeit des Staates und der Unternehmen zurückzugewinnen.

Weitere Konjunkturauswertungen

Konjunktur in den Regionen Nordrhein-Westfalens (IHKs in NRW)

Von Aachen bis Wuppertal – Die Ergebnisse der regionalen IHK-Konjunkturmfragen sind hier abrufbar:

www.dihk.de

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Regelmäßig erstellt das RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Essen Konjunkturprognosen für Nordrhein-Westfalen:

www.rwi-essen.de

Mit der Sonderauswertung des ifo-Geschäftsklimaindexes bietet die NRW.Bank einen regelmäßigen Überblick über die Konjunkturentwicklung in Nordrhein-Westfalen:

www.nrwbank.de

Konjunktur in Deutschland (DIHK)

Einen Ausblick auf die Konjunktur in Deutschland stellt die Deutsche Industrie- und Handelskammer hier zur Verfügung:

www.dihk.de

Konjunktur in Europa (Eurochambres)

Ein detailliertes Bild des Geschäftsklimas in Europas Regionen zeichnet die europäische Kammerorganisation Eurochambres mit ihrem jährlichen Konjunkturbericht. Hier finden Sie den aktuellen Bericht:

www.eurochambres.eu

Systematik

Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturmfragen in den Bezirken der IHKs in NRW jeweils zu Jahresbeginn, im Frühsommer und im Herbst. Die Beteiligung liegt jeweils zwischen 3.000 und über 6.000 Betrieben aus allen Branchen in ganz NRW. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft vor Ort ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (32 Prozent), die Bauwirtschaft (4 Prozent), den Handel (27 Prozent) und die Dienstleister (37 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum

IMPRESSUM

Herausgeber:

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. IHK NRW ist der Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. IHK NRW vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag sowie den für die Kammerarbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | www.ihk-nrw.de

Präsident: Ralf Stoffels | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

Redaktion: Dr. Matthias Mainz

Stand: Oktober 2025

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen